

# Übersetzungsangeln

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **33 (1977)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Übersetzungsangeln

### **„Overhear“ ist nicht gleich „überhören“!**

Elias Canetti erzählt in seinen Jugenderinnerungen („Die gerettete Zunge“, 1977), sein Großvater habe sich einst auf einem Donaudampfer schlafend gestellt und dabei zwei Männer *überhört*, die auf griechisch einen Mordplan besprachen. Überhört? Nein, er hat das Gespräch *belauscht*, *zufällig mitgehört*. Wie kann einem deutschen Schriftsteller ein solcher Fehler unterlaufen?

Canetti, als Spaniole in Rustschuk geboren, hat in seinem Vaterhaus Spanisch und Bulgarisch gelernt. Mit acht Jahren erst lernte er von seiner Mutter Deutsch, seine „unter Schmerzen eingepflanzte Muttersprache“. Da er seit 1938 in England lebte, ist ihm das englische Wort *overhear* wohl vertrauter als das deutsche Wort *überhören*. So ähnlich die Wörter sind — den gleichen Sinn haben sie nicht! *Overhear* heißt: beiläufig hören; *überhören* heißt: aus Unaufmerksamkeit oder Absicht nicht hören.

Auch Übersetzer können stolpern. In der Würdigung eines amerikanischen Gelehrten war kürzlich zu lesen, er sei ziemlich *selbstbewußt*. Der Zusammenhang ließ einen andern Sachverhalt vermuten: *schüchtern*, *befangen*. Was wir als *selbstbewußt* bezeichnen, nennt der Angelsachse *selbstvertrauend* (self-confident). Wer *self-conscious* (wörtlich: selbstbewußt) ist, dem fehlt die Fähigkeit, sich selbst zu vergessen, sich unbefangen und unbekümmert zu geben. Tücken der Sprachverwandtschaft! Paul Stichel

## Wort und Antwort

**Wie lange noch?** (Vgl. Heft 5, S. 153: „Es geht nichts über Klarheit — auch wenn sie widersprüchlich ist!“)

Die Ausführungen der Postbetriebsabteilung enthalten zwei Behauptungen, die nicht hingenommen werden dürfen. Sie kritisch zu durchleuchten ist aus mehr als einem Grunde nötig.

„Nun, die deutsche Sprache ist eben eine schwierige Sprache.“ Was soll dieser Gemeinplatz? Offensichtlich soll er das sprachliche Ungenügen des Übersetzers entschuldigen. Die Sprache ist schuld, nicht der Stümper! Sollen andere Sprachen etwa weniger schwierig sein? Weniger reich an Wörtern und an Ausdrucksformen? Ob eine fremde Sprache für den Lernenden schwierig ist oder nicht, das hängt vor allem von der Muttersprache des Lernenden ab. Ein Engländer lernt leichter Deutsch als Französisch. Ob die eigene Sprache als schwierig empfunden wird oder nicht, das hängt von der Begabung und von der Schulung des Sprechenden ab, dann auch von seinen Ansprüchen und vom Maß seiner Selbstkritik.

„Ebenso eindeutig ist, daß lateinische Sprachen in bezug auf Klarheit und Kürze des Ausdruckes der deutschen weit überlegen sind.“ Kann Herr Rosenberg dies beweisen? Kann er Zeugen anführen? Vielleicht glaubt er